

Schröder bestätigt weiteres Treffen mit Putin und will Inbetriebnahme von Nord Stream 2

Stand: 08:17 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten

Gerhard Schröder und Wladimir Putin haben sich erneut getroffen. Der Altkanzler bestätigte ein Treffen in der vergangenen Woche in einem Interview. Der Kreml wolle eine Verhandlungslösung, sagte er, doch im Westen geschehe nicht genug dafür. Zudem warb Schröder für Gaslieferungen über Nord Stream 2.

Altkanzler Gerhard Schröder (SPD) hat ein weiteres Zusammentreffen mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin (</politik/deutschland/article240128277/Gerhard-Schroeder-in-Moskau-Er-ist-nicht-im-Urlaub-sondern-fuehrt-Gespraechе-ueber-Energiepolitik-sagt-seine-Frau.html>) bestätigt. „Die gute Nachricht heißt: Der Kreml will eine Verhandlungslösung“, sagte er als Fazit des Treffens dem Magazin „Stern“ und dem Sender RTL/n-tv.

Schröder war vergangene Woche in Moskau. Ein erster Erfolg sei das Getreideabkommen. „Vielleicht kann man das langsam zu einem Waffenstillstand ausbauen“, sagte der Altkanzler in dem am Mittwoch veröffentlichten Interview.

„Natürlich haben Deutschland und die Bundesregierung eine besondere Verantwortung, gerade auch gemeinsam mit Frankreich“, sagte Schröder. „Da geschieht derzeit nicht genug, ist mein Eindruck, denn eines ist doch klar: Es wird nicht ohne Gespräche gehen.“

Er verwies darauf, dass es „schon einen Verhandlungsansatz im Konflikt zwischen der Ukraine und Russland“ gegeben habe, etwa in Istanbul im März. „Die Türken waren sehr hilfreich, wie sie auch in der Verhandlung über Getreidelieferungen (</politik/ausland/article240056707/Weizen-Exporte-Kiew-und-Moskau-unterzeichnen-Getreideabkommen-mit-Tuerkei-und-UN.html>) aktuell sehr hilfreich sind“, sagte Schröder.

Rückeroberung der Krim „abwegig“

Schröder bezeichnete den Krieg erneut als „Fehler der russischen Regierung“. Er fügte zugleich hinzu: „Wenn Sie sich mal die Probleme anschauen, die wirklich relevant sind, so

sind sie lösbar.“ So sei es zum Beispiel „abwegig“, dass die Ukraine die Krim militärisch wieder zurückerobere. Beim Thema Nato-Mitgliedschaft habe selbst der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj gesagt, „dass es eine Alternative gebe, etwa eine bewaffnete Neutralität für die Ukraine, ohne Nato-Mitgliedschaft, wie Österreich“.

„Komplizierter“ sei es mit Blick auf den Donbass im umkämpften Osten (</politik/ausland/article240014223/Lawrow-Russland-Gebiete-ueber-Donbass-hinaus-einnehmen.html>) der Ukraine. „Dazu wird man eine Lösung nach dem Schweizer Kantonsmodell finden müssen“, sagte Schröder weiter. Die eigentliche Frage müsse lauten: „Will man den Konflikt überhaupt lösen?“ Dann müsse es Zugeständnisse auf beiden Seiten geben.

Er als Privatperson könne den Konflikt nicht beenden, selbst wenn er die eine oder andere Möglichkeit habe, „ein paar Gedanken mit den handelnden Personen zu teilen“. Daher finde er gut, dass der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan eine Vermittlung versucht habe. „Aber ohne ein Ja aus Washington wird es nicht gehen“, sagte Schröder.

Es gebe in Russland „wirkliche Einkreisungsängste, die aus der Geschichte gespeist sind“, sagte er weiter und fügte hinzu: „Und die haben ja leider auch ihre Berechtigung.“

Nord Stream 2: „Muss man die Folgen tragen“

Auch zu den vom Energiekonzern Gazprom gedrosselten Lieferungen äußerte sich Schröder, der Vorsitzender des Gesellschafterausschusses der Gazprom-Tochter Nord Stream AG und Präsident des Verwaltungsrats bei Nord Stream 2 (</politik/deutschland/plus238907085/US-Sanktionen-Nord-Stream-2-Chef-Matthias-Warnig-unter-Druck.html>) ist. Wie zuvor der Kreml machte Schröder den Konzern Siemens für die ausbleibenden Gaslieferungen verantwortlich und warb für eine Inbetriebnahme der Pipeline Nord Stream 2.

Nord Stream 2 „ist fertig“, sagte der Altkanzler. „Wenn es wirklich eng wird, gibt es diese Pipeline, und mit beiden Nord-Stream-Pipelines gäbe es kein Versorgungsproblem für die deutsche Industrie und die deutschen Haushalte.“

Andernfalls „muss man die Folgen tragen. Und die werden auch in Deutschland riesig sein“, warnte Schröder. Sollten die Gaspreise wie erwartet weiter steigen, würden die Menschen

dann bald fragen, warum durch die neue Leitung kein Gas fließe. Nord Stream 2 war vor dem Hintergrund des russischen Angriffs auf die Ukraine nicht wie geplant in Betrieb genommen worden.

In den vergangenen Wochen hatte der russische Gaskonzern Gazprom außerdem die Lieferungen über die Nord-Stream-1-Pipeline stark gedrosselt ([/wirtschaft/plus240113313/Nord-Stream-1-Gazprom-kuendigt-Drosselung-der-Gaslieferungen-nach-Deutschland-an.html](https://wirtschaft.plus240113313/Nord-Stream-1-Gazprom-kuendigt-Drosselung-der-Gaslieferungen-nach-Deutschland-an.html)). Russland verweist auf technische Probleme. Die Bundesregierung weist diese Argumentation jedoch zurück. Moskau setze vielmehr Gas als außenpolitisches Druckmittel ein.

Erneut lehnte Schröder einen Bruch mit seinem Freund Putin ab. Er habe „mehrfach den Krieg verurteilt“ und frage zugleich, ob eine „persönliche Distanzierung von Wladimir Putin wirklich irgendjemandem etwas bringen“ würde. Er habe „Entscheidungen getroffen und dazu stehe ich“. Der Altkanzler fügte hinzu: „Vielleicht kann ich noch mal nützlich sein. Warum soll ich mich also entschuldigen?“

Schröder war bereits Anfang März nach Moskau gereist und hatte mit Putin über den Ukraine-Krieg gesprochen. Auch danach hatte er von einem Interesse Putins an einer Verhandlungslösung berichtet.

Gegen Schröder läuft derzeit ein Parteiausschlussverfahren wegen seiner Nähe zu Putin und seines Engagements für russische Staatskonzerne. Aus der SPD waren insgesamt 17 entsprechende Anträge von Kreis- und Ortsverbänden eingegangen.

„Dicht dran – Der Reportage-Podcast“ ([/podcasts/dicht-dran/](https://podcasts.dicht-dran/)) **jetzt abonnieren bei Spotify** (<https://open.spotify.com/show/3JjYvTMQmTH7ksYwevpFKe>), **Apple Podcast** (<https://podcasts.apple.com/de/podcast/dicht-dran-der-reportage-podcast/id1531475970>), **Deezer** (<https://www.deezer.com/show/1733242>) **oder direkt den RSS-Feed** (<https://dichtdran.podigee.io>).

AFP/sebe

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/240265015>